

WORTE AUS DEM GOTTESDIENST

LUISEN-KIRCHENGEMEINDE

BERLIN-CHARLOTTENBURG

am 17. Sonntag nach Trinitatis
(27.9.2026) Pfarrerin Anne Hensel



Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. (1.Johannes 5,4c)

Tagesgebet

Guter Gott, wir laufen durch unser Leben,
wir versuchen, Ziele zu erreichen, wir strengen uns an.
Vieles scheitert, vieles erscheint uns sinnlos, oft bleiben wir stehen.
Du aber bist die ganze Zeit an unserer Seite, du läufst mit und stehst dabei –
alle Tage bis an der Welt Ende. Amen.

Wochenlied: EG 346,1-3 Such, wer da will

1. Such, wer da will, ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden;
mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christus sich zu gründen.
Sein Wort sind wahr, sein Werk sind klar,
sein heiliger Mund hat Kraft und Grund, all Feind zu überwinden.
2. Such, wer da will, Nothelfer viel, die uns doch nichts erworben;
hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben.
Uns wird das Heil durch ihn zuteil,
uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben.
3. Ach sucht doch den, lasst alles stehn, die ihr das Heil begehret;
er ist der Herr, und keiner mehr, der euch das Heil gewähret.
Sucht ihn all Stund von Herzensgrund,
sucht ihn allein; denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

Evangelium: Matthäus 15,21-28

Jesus ging weg von Genezareth und zog sich zurück in die Gegend von Tyrus und Sidon.
Und siehe, eine kanaanäische Frau kam aus diesem Gebiet und schrie: „Ach Herr,
erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt.“
Und er antwortete ihr kein Wort.
Da traten seine Jünger zu ihm, baten ihn und sprachen:
„Lass sie doch gehen, denn sie schreit uns nach.“
Er antwortete aber und sprach:
„Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“
Sie aber kam und fiel vor ihm nieder und sprach: „Herr, hilf mir!“
Aber er antwortete und sprach: „Es ist nicht recht,
dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.“
Sie sprach: „Ja, Herr; aber doch fressen die Hunde von den Brosamen,
die vom Tisch ihrer Herren fallen.“
Jesus sprach zu ihr: „Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst!“
Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde.

1. Ich möch - te Glau - ben ha - ben, der ü - ber Zwei - fel siegt, der
Ant - wort weiß auf Fra - gen und Halt im Le - ben gibt.

Predigt

56.000 Menschen laufen heute durch Berlin, auf einer extra dafür abgesperrten Strecke, 42,195 km lang, mit einer blau markierten Ideallinie.

Sie geben ihr Letztes. Sie gehen über ihre Grenzen. Energie, Kraft, Ausdauer.

Sie laufen und laufen und laufen.

Gegen Schmerzen und Ermüdung, gegen den inneren Schweinhund und die äußeren Bedingungen, gegen den Mann mit dem Hammer und vielleicht sogar gegen sich selbst.

Es gibt die unterschiedlichsten Gründe und Motivationen zum Laufen – gesundheitliche, sportliche, psychologische... ich meine jetzt nicht bei den professionellen Läufern, sondern bei den vielen „Jedermanns“, den sozusagen „ganz Normalen“, wie du und ich – wobei ich mit Respekt auf die blicke, die sich diesem Lauf aussetzen; ich könnte das überhaupt nicht.

Gut vorbereitet sein muss man – ohne Training geht gar nichts.

Das richtige Material ist auch wichtig: die Schuhe vor allem, aber auch die Laufkleidung, die Durstlöscher und Energielieferanten für zwischendurch. Und eine kluge Planung: Maßhalten und Einteilen von Zeit und Kräften... Anfeuerung und Unterstützung an der Strecke tut gut.

Aber bei aller Ausrüstung, Vorbereitung und Unterstützung:

laufen muss dann doch jeder selbst, allein...

Und das kann ganz schön lang werden. In der Kurzgeschichte „Die Einsamkeit des Langstreckenläufers“ beschreibt Alan Sillitoe, wie der Läufer denkt, was für Erinnerungen hochkommen beim Laufen, und wie einsam er dabei ist. Er läuft um sein Leben.

Loslaufen. An den Start gehen. Motiviert sein. Sich auf den Weg machen. Sich nicht von der Länge der Strecke entmutigen lassen. Das Ziel kennen und den Weg dorthin (ungefähr) wissen...

„Such, wer da will, ein *ander* Ziel?“ Ändert sich das Ziel vielleicht manchmal auf dem Weg?

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“. So hat einer gesagt - zu denen, die ihm nachfolgen, also auch nachlaufen, also auch zu uns...

Von einer Frau war die Rede, vorhin im Evangelium. Von einer Frau, die einen Lauf vollbringt.

Sie weiß, von wo sie startet. Aus Syrophönizien, Kanaan, heißt es, stammt sie – das bedeutet, sie ist keine Jüdin, sie gehört nicht zum sogenannten Volk Gottes, sie hat einen Migrationshintergrund.

Sie kennt das Ziel und auch den Weg dorthin. Und sie läuft los. Sie hat den Mut und die Motivation. Es geht um ihre Tochter, die krank ist, für die sie Hilfe braucht. Es ist nicht nur der normale Stress, den Eltern mit pubertierenden Jugendlichen haben – Pubertät ist ja bekanntlich, wenn die Eltern schwierig werden – nein, hier geht es darüber weit hinaus.

Die Tochter ist „besessen“, so heißt es... also war sie psychisch krank. Ihre Mitmenschen hatten das Gefühl, sie sei nicht bei sich selbst..., nicht sie selbst...

Wir kennen solche Dämonen, heute nennen wir sie anders, meinen aber wohl dieselben...

Zum Beispiel Suchtkrankheiten oder Depressionen. Wenn wir einen Menschen nicht wiedererkennen oder nicht verstehen können. Wenn er nicht *bei sich selbst* ist oder nicht *zu sich selbst* findet, oder sehr *außer sich* gerät.

Wer von Ihnen Kinder hat, wird nachvollziehen können, dass diese riesige Sorge um ihre Tochter die Frau aus Syrophönizien dazu bringt, loszulaufen, weite Wege zu gehen.

Und nicht nur das. Die Frau geht über Grenzen. Nicht nur über ihre eigenen und die ihres Landes.

Sondern über die der Konvention, der Sitte, des guten Geschmacks. Und sie bringt sogar Jesus dazu, über seine eigenen Grenzen zu gehen. Das ist erstaunlich.

Widerständen begegnet sie, Hindernissen. Da stellt sich eine Menge in den Weg.

Sie meint aber, *den* Weg gefunden zu haben. Und sie sagt das auch. Schreit es heraus: Herr, erbarme dich meiner! *Kyrie eleison!* Wir kennen diesen Bittruf...

Doch Jesus schweigt. Und die Jünger sagen: „Du nervst.“

Sie wollen, dass Jesus die Frau wegschickt. Sie wollen ihre Ruhe haben.

Jesus schweigt zunächst, und dann weist er sie ab.

„Ich bin für dich nicht zuständig“ – was für ein Schlag ins Gesicht der Bittstellerin.
Hat sie ihren Weg umsonst gemacht? *Läuft* sie ins Leere?

Wenn ich laufe, einen Lauf vor mir habe, eine Strecke – das muss nicht gleich ein Marathon sein; vielleicht denken wir uns eher Etappen unseres Lebens-Laufes - ... eine Aufgabe, ein Bereich, eine Beziehung... beruflich oder privat. Jeder mag da jetzt an etwas anderes denken, an einen Lauf, den er gerade vor sich hat.

Wie ist das? Wenn ich mein nächstes, großes oder kleines Ziel erreichen will, welche Grenzen muss ich dabei überwinden? Was stellt sich mir in den Weg? Welcher innere Schweinehund, welche äußeren Bedingungen, welche Konventionen, welche scheinbaren Hindernisse – die ich vielleicht sogar als Entschuldigung oder Alibi für meinen inneren Schweinehund brauchen kann?

Gerne nennen sie sich „das war schon immer so“, „das macht doch keiner“. Oder die Mitmenschen, die vielleicht genervt sind: „das kannst du sowieso nicht...“ oder einfach: „wie? DU?“ oder sanfter und vielleicht sogar liebevoll: „lass mal lieber sein... das wird nichts.“

Es *läuft* nicht, es *geht* nicht. Erfahre ich Gottes Schweigen? Er antwortet nicht, er hört nicht – oder *ich* höre *ihn* nicht? Oder noch schlimmer: ich spüre sogar Widerstand. Vielleicht sage ich: „das Schicksal will es nicht“, „es soll nicht sein“... Gott ist nicht zuständig für mich? Oder: Ich habe das Gefühl, er erklärt sich für nicht zuständig? Weil *ich* ja viel zu klein und unbedeutend bin, oder weil *er* das nicht will oder gar nicht kann? Oder weil *ich* nicht zu den so Frommen, ständig Betenden gehöre? Weil er mir eigentlich fremd ist?

„Nein“, sagt die Frau aus Syrophönizien.

Sie gibt nicht auf, sie bleibt hartnäckig. Sie lässt sich nicht entmutigen – nicht von den Umständen, nicht von den Mitmenschen und nicht von Jesus selbst.

„Doch! ich weiß, dass du mir helfen kannst. Du bist *der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben*“, so wie wir es vorhin gesungen haben. Das singt sie ihm quasi entgegen.

Sie wirft es ihm vor die Füße in der (ausgesprochenen) Hoffnung, dass *er ihr* auch etwas vor die Füße wirft. Brocken vom Tisch. Sie will keine Sahnetorte... Sie will die Fladenbrotstücke, mit denen sich die Menschen nach dem Essen die Hände abwischten und dann unter den Tisch warfen für die Hunde... Solch ein Abfall? Damit will sich die Frau zufrieden geben? Für sie ist es viel mehr. Denn es ist ein Wunder, und es ist das, was sie wollte – das, worum sie gebeten hat.

Sie bleibt hartnäckig dran, auf dem Weg, den sie eingeschlagen hat.

Du bist der Weg. Du bist der Mann, der helfen kann. Du wirst mir helfen. Hilf mir!

Was für ein Vertrauen!

Und wir haben gehört – das wird belohnt. Sie kommt ins Ziel ihres Laufes.

Denn Jesus lernt! Jesus geht über *seine* Grenzen, und über die der Sitten und Konventionen, hinweg, die er eigentlich vorher noch einhalten will.

„Groß ist dein Glaube – dir geschehe, wie du willst!“ so spricht er ihr zu.

Ihr Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Die Welt!!

Das heißt: Die Schweinehunde und die Bedingungen, die Jünger und Jesus selbst.

Ihr Glaube, der sie auf den Weg gebracht hat, zu ihm.

Der sie hat durchhalten lassen, bis zum Ziel.

Diese Frau macht mir Mut. Sie motiviert mich für die Läufe meines eigenen Lebens.

Und davon gibt es viele. Bei jedem von uns.

Wie die 56.000 heute auf der geplanten, abgesperrten Marathonstrecke, wo die Ideallinie mit blauer Farbe markiert ist... Die Farbe Blau bringt mich auf den Gedanken *unserer* Ideallinie:

Denn Blau ist (kunstgeschichtlich) die Farbe des Glaubens, des Vertrauens, der Treue.

Die Farbe des Himmels. Und die Farbe des Wassers, in dem sich der Himmel spiegelt.

Bei der Taufe hören wir die Zusage Gottes: *Siehe, ich bin bei dir alle Tage bis an der Welt Ende.*

Er kennt den Weg und das Ziel. Er hat unsere Ideallinie markiert.

Und er läuft mit. Vor uns und neben uns und hinter uns! Amen.

Predigtlied: EG 391,1-4 Jesu geh voran

1. Jesu, geh voran auf der Lebensbahn!

Und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen; führ uns an der Hand bis ins Vaterland.

2. Soll's uns hart ergehn, lass uns feste stehn

und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen;

denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigener Schmerz irgend unser Herz,

kümmert uns ein fremdes Leiden, o so gib Geduld zu beiden; richte unsern Sinn auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang.

Führst du uns durch raue Wege, gib uns auch die nöt'ge Pflege; tu uns nach dem Lauf deine Türe auf.

Fürbittengebet

Guter und barmherziger Gott!

Mal rennen wir atemlos dahin, mal schleppen wir uns mühevoll Schritt für Schritt.

Doch wir wissen: du unterstützt uns in unserem Lebenslauf,

du hilfst uns, Etappenziele zu finden und zu erreichen,

du stärkst uns auf dem Weg unseres Lebens.

Wir bitten dich für die Menschen,

denen der Start zu einer neuen Wegstrecke schwer fällt -

für die Ängstlichen, Eingeschüchterten oder Enttäuschten: Ermutige sie!

Für die, die zu schnell loslaufen – für die Übereifrigen, die sich Überschätzenden:

Bewahre sie vor Enttäuschungen, lass sie Maß halten!

Für die, die unerwarteten Hindernissen begegnen

für die, die einen Durchhänger haben oder auf einer Durststrecke sind

und für die, denen die Kraft ausgeht: Stärke sie!

Für diejenigen, die aus der Bahn geworfen werden,

die einen Verlust erlitten haben oder durch ein Unglück nicht mehr weiterwissen.

Für diejenigen, die im Kreis laufen

für die, denen ein Ziel fehlt und für die, die falsche Zielvorgaben haben:

Schenke ihnen Klarheit und sei du ihnen Richtung und Ziel!

Vater unser...